

Umschau

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Der Fourier : offizielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen**

Band (Jahr): **15 (1942)**

Heft 5

PDF erstellt am: **06.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Fourier und das Schweizerische Sportabzeichen

Kav. Fourier F. Meyenrock, Ehrenmitglied des S. F. V., hat in der letzten Nummer unserer Zeitschrift einen Aufruf an die Fouriere zur Erwerbung des Schweizerischen Sportabzeichens erlassen. Er hat sich dabei unter anderem dahin geäußert, es werde wohl nicht mehr lange gehen, so können nur noch Fouriere als Mitglieder des Zentralvorstandes oder als Sektionspräsidenten gewählt werden, die das Sportabzeichen besitzen.

Diese Äusserung hat nicht überall restlosen Anklang gefunden (übrigens auch bei der Redaktion nicht). Mit Recht hat ein Leser in einer Zuschrift an die Redaktion darauf hingewiesen, dass ein Träger eines Sportabzeichens als Sektionspräsident wenig taugt, wenn er daneben charakterlos sei.

Trotz der sicher im Eifer etwas übertriebenen Schlussfolgerung von Fourier Meyenrock, unterstützen wir allgemein den Aufruf und stellen gerade den Verfasser, der mit bald 60 Jahren sich noch den Prüfungen für das Sportabzeichen unterwarf, den jüngeren Kameraden als Beispiel hin. Wir wollen uns aber stets bewusst sein, dass Charakter und Gesinnung immer noch höher einzuschätzen sind, als der Ausweis sportlicher Tüchtigkeit allein.

Mit dieser Erklärung fassen wir den Inhalt einzelner Einsendungen zusammen, sodass wir auf deren Veröffentlichung und auch auf weitere Diskussionen über dieses Thema verzichten können.

Die Redaktion.

Umschau

Die Verpflegung der amerikanischen Armee

Washington, im Februar (United Press). Die neue amerikanische Armee ist weit besser verpflegt als die Armee des Weltkrieges. Die Lebensmittel, die ihr abgegeben werden, haben höheren Nährwert als die Nahrung von zwei Dritteln der Bevölkerung der Vereinigten Staaten. So nehmen Rekruten in den ersten vier Tagen durchschnittlich um 400 Gramm täglich zu. Der Dienst sorgt dafür, dass die Gewichtszunahme bald aufhört; immerhin aber erhöht die Militärkost das Gewicht der Rekruten, die unterernährt oder an billige Restaurants gewohnt in das Heer eintreten, beträchtlich, oft bis zu 12 Kilogramm.

Jeder Soldat verzehrt täglich zwei Kilo Nahrungsmittel. Die Kost ist, je nach dem Klima, in dem die Truppen Dienst tun, verschieden. In Alaska erhält der Soldat eine um zehn Prozent grössere Fleischportion, seine Speckportion ist um ein Drittel grösser und seine Gemüseportion um ein Fünftel. In den Tropen wird die Fleischportion eingeschränkt. Zweimal im Jahr — am Thanksgiving Day und zu Weihnachten — soll Truthahn abgegeben werden, und zwar mit allem in Amerika traditionellen Zubehör.

Jede Kompagnie hat einen Fourier („Messe-Sergeanten“). Dieser kauft die Nahrungsmittel ein und kann dabei unter neununddreissig vorgeschriebenen Lebensmitteln wählen oder sie durch gleichwertige ersetzen. Werden dabei durch geschicktes Wirtschaften Ersparnisse erzielt, so können sie dazu verwendet werden, um allerhand gute Dinge für die Mannschaft zu beschaffen. Für den Felddienst gibt es vier verschiedene Typen von Feldrationen. Feldration A kommt der Garnisonsration so nahe, als es die Umstände gestatten. Feldrationen B und C sind eiserne Rationen; zu Ration C gehören drei Konserven mit Hartbrot, Zucker und löslichem Kaffeepulver. Feldration D besteht nur aus drei Tafeln konzentrierter Schokolade.

Die Fouriere können ein- bis zweimal wöchentlich den Bedarf ihrer Kompagnien decken. Sie lagern dann die Konserven und Hülsenfrüchte im Magazin ein, während Fleisch und sonstige leichtverderbliche Nahrungsmittel in elektrischen Kühlschränken aufbewahrt werden. Küchenherde, Kühlschränke, Tische, Fussböden, Töpfe, Pfannen und Geschirre werden einer täglichen scharfen Inspektion unterworfen, die der Regimentsarzt durchführt. Die Küchen der Kasernen sind weitgehend maschinell eingerichtet.

Im Feld isst der Soldat wie früher aus seiner Gamelle und trinkt aus der Feldflasche. Die neuen Feldküchen bestehen aus Aluminium, mit Innenseiten aus rostfreiem Stahl, und werden mit Holz oder Benzin geheizt. Je drei Feldküchen-Einheiten werden an einen Anderthalb-Tonnen-Lastwagen gehängt. Sie sind mit 56 Liter fassenden Bratpfannen ausgestattet, die umgedreht und als Grillplatten verwendet werden können, weiter mit Kochkesseln zu je 60 Litern und dicht schliessenden Deckeln, die ein Verschütten des Essens auch bei holperiger Fahrt verhindern. Eine Feldküchen-Einheit liefert Frühstück für 200 Mann, Mittagessen für 193 Mann und Abendessen für 150 Mann. Die mobilen Bäckerei-Einheiten sind mit elektrischen Teigmischern ausgerüstet. Die Backöfen werden mit Benzin geheizt und können in dreissig Minuten betriebsfertig gemacht werden; schon zehn Minuten später haben sie Backhitze, und sind dreissig Minuten nach Abstellen der Heizung kühl genug, um gesäubert und abtransportiert zu werden. („Neue Zürcher Zeitung“, Nr. 344)

Lesenswerte Bücher und Schriften

Gunnar Johansson: *Wir wollten nicht sterben.* Rascher Verlag, Zürich und Leipzig, 1942. Preis: broschiert Fr. 5.—.

Diesem Buch ist bereits ein grosser Erfolg beschieden, der noch zunehmen dürfte. Es hat nicht unberechtigt seinem Verfasser den ausgesetzten Preis von 50 000 Fmk. für den besten Tatsachenbericht im Spiegel eigener Erlebnisse aus dem russisch-finnischen Krieg von 1939/40 eingebracht.

Die Tapferkeit einfacher Männer, die aus jeder Seite dieses packenden Buches herausstrahlt, hat nichts zu tun mit der damaligen meist an der Ober-